

# Vorwort

**W**er aus Deutschland kommend Rom und den Vatikan besucht, ist nicht selten fasziniert von der Vielfalt der Ethnien, Kulturen, Traditionen und Farben, die dort – insbesondere repräsentiert durch Ordensleute – aufeinandertreffen.

Bei einem Ordenstag für jüngere Ordensfrauen in Kerpen-Horrem bei Köln konnten die Gäste am 1. Juli 2007 durchaus vergleichbare Erfahrungen machen: Unter den 70 teilnehmenden Ordensfrauen waren gerade einmal acht deutsche Schwestern. Die übrigen 62 Schwestern stammten aus sieben anderen Herkunftsländern. Das wundert nicht, wenn man im Situationsbericht von Sr. Katharina Hartleib OSF in diesem Heft der Ordenskorrespondenz liest, dass 75% der Schwestern unter 50 Jahren im Erzbistum Köln ausländischer Herkunft sind. Nicht mehr nur in Rom findet Globalisierung statt, sie ist längst auch eine Realität in der Ordenslandschaft Westeuropas. Dass diese Internationalisierung nicht ohne Reibungen vonstatten geht, ist verständlich. Sr. Katharina skizziert in ihrem Bericht exemplarisch die Hilfen, die seitens der Arbeitsgemeinschaft der Ordensfrauen im Erzbistum Köln zur Integration angeboten werden – und die Schwierigkeiten, mit denen sie dabei konfrontiert ist.

Wie in Deutschland, so gestaltet sich das Ordensleben auch in den Niederlanden zunehmend international und „farbenfroh“. Einen

Bericht über diese Internationalisierung der Orden hat der Zentrale Missionsrat der Ordensinstitute in den Niederlanden (CMBR) erarbeitet. Dabei wird in besonderer Weise die Sicht der zugewanderten Ordensfrauen und -männer berücksichtigt. Die niederländischen Erfahrungen sind unschwer auf Deutschland übertragbar. Daher dokumentiert die Ordenskorrespondenz den Bericht aus unserem Nachbarland.

Die niederländische Sicht auf das „farbenfrohe“ Ordensleben der Gegenwart ist bei allem Realismus auch von einem erfreulichen Optimismus geprägt. Gesamtgesellschaftliche Diskussionen um die Integration von Migranten in Deutschland spiegeln eher gegenseitige Ängste und Vorurteile wider. Aus Sicht von Psychologie und Verhaltensforschung nimmt Sr. Miriam Altenhofen SSpS in ihrem Beitrag zum „Umgang mit dem Fremden“ die damit verbundenen Verhaltensmuster unter die Lupe. Gegenkräfte zu den genannten Ängsten können – so Sr. Miriam – die Entdeckung des Faszinierenden am Fremden und eine Haltung der Gastfreundschaft sein. Ein gemeinsames „Projekt“ der verschiedenen Religionen und Kulturen könne dann das gemeinsam Bauen an einer Zivilisation der Liebe sein.

Die Orden sollten dabei in prophetischer Weise der Gesellschaft vorangehen!

Arnulf Salmen